



Erscheint Dienstags und Freitags Abends.

Vierteljährl. Abonnementspreis 1, 25 M.

Vierzigster

Jahrgang.

No. 88.

Schlau, den 3. November.

1882.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

No. 367) **Bekanntmachung.** Zum 1. Mai 1883 können die in der Provinz befindlichen unbemittelten taubstummen oder blinden Kinder, welche landarm sind oder ihren Unterstützungswohnsitz in der Provinz haben, für Rechnung des Provinzial-Verbandes von Pommern in den in der Provinz befindlichen Taubstummen- resp. Blinden-Anstalten Aufnahme finden, sofern sie im Jahre 1875 und früher geboren sind.

Alle Anträge auf Eintritt der Fürsorge des Provinzial-Verbandes für die bezeichneten blinden oder taubstummen Kinder sind spätestens bis zum 15. Januar 1883 durch Vermittelung der Herren Guts- und Gemeinde- resp. Amtsvorsteher an den Kreis-Ausschuß des Aufenthalts-Kreises, in Stettin und Stralsund direct an den Magistrat zu richten (s. Extra-Beilage zu Stück 6 resp. 7 der Regierungs-Amtsblätter pro 1879).

Stettin, den 19. October 1882.

Der Landes-Director der Provinz Pommern.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir unter Hinweis auf die betreffenden Reglements, welche als No. III und IV der Extrabeilage zu Stück 7 des Regierungs-Amtsblattes pro 1879 abgedruckt sind, zur allgemeinen Kenntniß.

Die Kosten der ersten Einkleidung, so wie der Zureise der Kinder in die Anstalten sind ausnahmslos von den Angehörigen und eventl. von den theilhabenden Armenverbänden zu tragen.

Die Gemeinde- und Gutsvorstände werden angewiesen, diese Bekanntmachung den Herren Geistlichen und Lehrern zur Kenntnißnahme vorzulegen, auch im Uebrigen die Verbreitung dieser Bekanntmachung sich angelegen sein zu lassen.

Schlau, den 28. October 1882.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Schlau.
von Pawel.

No. 368) Der Hofmeister Hermann Höckendorf zu Neuenhagen Amt ist als Amtsdienner des Amtsbezirks Neuenhagen und als Executor für den gleichnamigen Gutsbezirk bestellt, bestätigt und vereidigt worden.

Schlau, den 28. October 1882.

Der Landrath. von Pawel.

No. 369) Es wird hierdurch zur Kenntniß der Theilhabenden gebracht, daß der erkrankte Domainen-Rentmeister Mattern zu Schloßhof-Rügenwalde in seinen Geschäften als Amtsvorsteher der Bezirke Schloßhof und Bzow von dem Bürgermeister Lange in Rügenwalde bis auf Weiteres vertreten wird.

Schlau, den 31. October 1882.

Der Landrath. von Pawel.

Redaction: Königlichches Landrathsamt in Schlau.

Stadt- und Land-Anzeiger.

Die Insertionsgebühren betragen für die 3gesp. Corpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

5000

Gänserümpfe

Alle ich noch kaufen und bitte die Herren Gemeindevorsteher, dies bekannt zu machen.

Hermann Fuchs,
Schlau.

Zwei neue Stuhlwagen

Die Federn stehen zum Verkauf bei
Schlau. F. Bullerjahn,
Sattlermeister.

Von meinem echten französischen

Franzbranntwein mit Salz
Nach genauer Vorschrift des Erfinders William Lee bereitet, ein altbekanntes und bewährtes Hausmittel gegen Verletzungen und Entzündungen aller Art, habe ich

Herrn Otto Mörke in Schlau

eine Niederlage übergeben. Verkauf in Originalflaschen, welche auf dem Etiquett im Kork und auf der Capfel meine Firma tragen, à 75 Pfg., Mark 1,50 und 2 Mark mit Gebrauchsanweisung.

Louis Rex, Berlin W., Jäger-Str. 50.

Prospecte über die verschiedentlichen Anwendungen sind in meinen Niederlagen vorrätbig und werden gratis verabreicht.

Bienengräber's Hôtel, Schlawe.

Sonntag den 5. November:

Friedrich Thiele's grosse physikalische Vorstellung zu besonders ermäßigten Preisen.

Brillante Unterhaltung für Jung und Alt,

bestehend in 20 Fuß großen, prachtvollen, transparenten Bildwerken mit elektrischer Beleuchtung, welche die schönsten Schöpfungen der Natur und Kunst veranschaulichen, nebst populärwissenschaftlichen Vorträgen unter Musikbegleitung.

Das Meer und seine Wunder. (Mit Vortrag.)

(Physikalische Erscheinungen. Die Pflanzen- und Thierwelt des Meeres. Der Mensch im Kampf mit dem Meere.)

Der Stattenfänger von Hameln. (Mit Vortrag.)

(Wurde im Berliner Belle-Alliance-Theater gegen 300mal gegeben.)

Der Erbkönig. (Mit Vortrag.)

(3 Bilder nach dem Gedicht von Göthe.)

Das Gebet der Mutter.

(Mit Vortrag.)

Die Loreley.

(Bild nach bekannter Sage.)

Der Brand des Wiener Ringtheaters.

(4 Bilder, aufgenommen nach der Katastrophe am 8. December 1881.)

1. Innere Ansicht des Ringtheaters kurz vor Beginn der Vorstellung.
2. Der Theatervorhang geräth in Brand, das Parterre sucht eiligst zu entfliehen.
3. Das Feuer hat sich mit rasender Geschwindigkeit über alle Plätze verbreitet.
4. Das Innere des Theaters zeigt sich als rauchende Ruine, beleuchtet vom fahlen Licht des Mondes.

Soirée fantastique

der heitersten Unterhaltung gewidmet.

Es findet nur diese 1 Vorstellung statt.

Preise der Plätze:

Parquet 75 Pfg. 2. Platz 50 Pfg. Galerie 25 Pfg.

Für Kinder: Reservirter Platz (statt Parquet) 35 Pfg. 2. Platz 25 Pfg. Galerie 15 Pfg.

Kassenöffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll

Fr. Thiele, Landschaftsmaler und Physiker aus Berlin.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäskchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verböht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.

Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt sehr langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt.

Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerkrümelt sie, die der verfälschten nicht.

Muster von meinen echten Seidenstoffen sehen Jedermann zu Diensten, und liefere ich einzelne Rollen und ganze Stücke tollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung.

Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.

Zürich.

G. Henneberg's

Seidenstoff-Fabrik-Depôt.
Königl. Hoflieferant.

Zum 1. Januar 1883 wird in der Apotheke ein ordentliches u. sauberes Küchenmädchen gesucht.

Aechten Tokayerwein

besonders geeignet als Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Reconvalescenten, à M. 3. —, 2. — 1.10 u. 60 Pf., sowie sämtliche

österreich.-ungarische Eisä- und Dessertweine,

auch Madeira, Malaga, Portwein und Sherry aus der Hof-Ungarwein-Großhandlung

Rudolf Fuchs

Pest Hamburg Wien

empfehlte zu civilen Preisen unter Garantie einer vorzüglichen Qualität

Bernhard Graeper
in Schlawe.

Mehrere recht ordentliche Tagelöhnerfamilien finden zu Marien 1883 Wohnung auf **Dom. Segenthin.**

Bekanntmachung.

Die Ausloosung der Hauptschöffen für den Bezirk des königlichen Amtsgerichts zu Schlawe für das Geschäftsjahr 1882 findet in der öffentlichen Sitzung am **Donnerstag den 16. November 1882 Vormittags 11 Uhr** in dem Sitzungssaale des hiesigen Gerichtsgebäudes statt.

Schlawe, den 31. Oktober 1882.

Königliches Amtsgericht.

Barterzeugungs-Pomade.



à Dose 3 M., halbe Dose M. 1,50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Rothe & Co., Berlin,

Fabrik kosmetischer Präparate

Niederlage in Schlawe bei

Louis Maatz.

Goldwaaren.

Habe Veranlassung genommen

Goldwaaren-Lager

bedeutend zu vergrößern und mit den neuesten und modernsten Mustern zu versehen.

Halte sämtliche Artikel in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten Mustern im Lager und empfehle dieselben einer gütigen Beachtung zu sehr billigen Preisen.

Trauringe lasse anfertigen.

H. Redies

amtliche Analyse.

Lubowsky'scher 1870er Tokayer

Sanitätswein I. Gewächs
stärkender echter Ungarwein
für Kinder und Erwachsene
zu Originalpreisen
zu beziehen in Schlawe bei Herrn
Otto Mörke.



Kaiserlich Königl. Oesterreichische

Beachtung der Schutzmarke

Donnerstag den 9. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr letzte diesjährige
Sitzung des **biengewirtschaftlichen**
Vereins bei Bienengräber.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Aenderung der Statuten.

Der Vorstand.

Stroh

kauft ein und giebt dafür
Bau- Brenn- und Nutzholz
Dom. Borkow
bei Ratteid.

Knauer's

Kräuter-Magenbitter

aus den besten magenstärkenden
Bestandtheilen ist zu beziehen
à Flasche 80 Pf. durch

W. Raddatz.

Der Herzogl. Hofrath und
Kreisphysikus Dr. Henning
hat amtlich erklärt und beschei-
nigt, daß dieser Magenbitter
angewendet werden kann bei
Schwächezuständen des Magens,
Magenbrüchen, Aufstoßen, Blä-
hungen, Diarrhöe, Gedärmver-
schleimung, Blutanhäufungen,
Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden,
Magentrampf, Uebelkeit und
Erbrechen.

Einige sprunghafte
Wildermarsch-Bullen

sind verkäuflich

Dom. Pustamin.

Rheinischer **Trauben-**
Brust-Honig
allein acht mit ne-
bigem Flaschenver-
schluss zu haben in
Schlawe bei **Otto**
Mörke (früher **C.**
Lange) Drogenhandlung, Markt 6.



Nach Vorschrift des Universitäts-Profes-
sors Dr. Harless, Kgl. Geh. Hofrath
in Bonn gefertigte
Stollwerck'sche
Brust-Bonbons,
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen
ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es
nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten
in den meisten guten Colonialwaaren-, Dro-
guen-Geschäften und Conditoreien sowie
Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Die Schlawer Scharfrichterei
hat mir den Verkauf ihres
Hoßfettes
übertragen und empfehle das-
selbe angelegentlichst.
H. Lämmerhirt.

Schon über 25 Jahre
leistet bei Husten und Heiserkeit der
Fruchtsaft G. A. W. Mayer's weißer
Brust-Syrup die besten und zuverlässig-
sten Dienste. Stets echt zu beziehen
durch **Otto Mörke** in Schlawe.

Bekanntmachung.

Austausch von Postpaketen mit Portugal.
Vom 1. Dezember ab findet, außer
im Verkehr mit Lissabon, auch mit den

Hauptorten Süd-Portugals, mit der In-
sel Madeira und den Azoren ein Aus-
tausch von Postpaketen ohne Werthan-
gabe bis 3 kg durch Vermittelung der
Reichspost und der königlich Portugie-
sischen Posten statt. Der einheitliche
Portofuß beträgt 1 Mark 80 Pfennig
bei Sendungen nach dem Festlande Por-
tugals, 2 Mark 20 Pfennig nach Ma-
deira und 2 Mark 60 Pfennig nach den
Azoren. Die Beförderung erfolgt auf
dem Wege über Hamburg mittelst Deut-
scher Schiffe bis Lissabon oder, auf
Verlangen des Absenders durch Elsaß-
Lothringen über Bordeaux. Die Sen-
dungen müssen frankirt und bei der Be-
förderung über Hamburg von zwei, bei
der Beförderung über Bordeaux von drei
Zoll-Inhaltserklärungen in Französischer
Sprache begleitet sein.

Für alle Packettsendungen nach Por-
tugal, welche den Bedingungen für Post-
pakete nicht entsprechen, imgleichen für
Packettsendungen jeder Art nach den
übrigen Orten Portugals bleiben die
bisherigen Versendungs Vorschriften in
Kraft.

Das namentliche Verzeichniß der zu-
nächst an dem Austausch Theil nehmen-
den Portugiesischen Postorte ist bei den
Reichs-Postanstalten einzusehen.

Berlin W., 28. Oktober 1882.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Bekanntmachung.

Postpaketverkehr nach Belgien.

Zu Postpaketereisendungen nach Belgien
sind fortan drei gleichlautende Zoll-
Inhaltserklärungen in Französischer
Sprache erforderlich. Bei Sendungen
mit Werthpapieren genügt jedoch die
Beigabe von zwei Zoll-Inhaltserklä-
rungen.

Berlin W., 28. Oktober 1882.

Der Staatssecretair des Reichs-Postamts.
Stephan.

Ein Frauenherz.

(Fortsetzung.)

„Und wenn du wolltest, würdest du nicht über Fräulein
v. A. triumphiren?“ rief ihre Eitelkeit; „sie rühmt sich viel-
leicht dessen, ihn dir ungetreu gemacht zu haben! — Tiefen
ist der Beste. Er wird dich nicht mit Zärtlichkeiten quälen
wie R. . . , er braucht eine Gemahlin. Er hat Aussicht
Gesandter zu werden, die gesellschaftliche Stellung, die er seiner
Frau giebt, ist reich an Zerstreungen, welche für den Mangel
an häuslichem Glück entschädigen. Du wirst einen Gemahl
haben und doch dir allein gehören!“

Albertine war entschlossen. Der Vorsatz den sie gefaßt,
war ihrem Herzen eine Zerstreung, es blutete, aber sie fühlte
den Schmerz weniger.

Es überkam sie zuweilen freilich wie ein Grauen, sie
bebt vor dem Gelinaen, aber je zögernder sie wurde, desto
mehr schien sie das Schicksal in das Netz zu ziehen, welches
sie sich selber gesponnen.

Baron Tiefen hatte kaum erfahren, daß das Gerücht
von einer zu erwartenden Verlobung zwischen dem Grafen
Lindenau und Fräulein von Emsbach durch die Abreise des
Grafen völlig widerlegt sei, als er seine Bewerbung um die

Hand der reichen Erbin mit allem Eifer wieder aufnahm.
Albertinens Schönheit hatte etwas Blendendes, und wenn
das Gefühl Tiefen's der Tiefe entbehrte, so hegte er doch
immer eine Neigung, welche durch den Sonnenstrahl der Gunst
wächst. Die Liebe des Mannes, welche durch die Augen
allein sich in das Herz stiehlt, entzündet ein Strohfeuer, das
stets unterhalten werden muß, dann aber auch erwärmt, vor-
züglich bei Denen, die eine vorherrschend sinnliche Natur be-
sitzen. Sie träumen sich in ein Glück hinein und glauben
an den Traum, bis aus Sehnsucht und Regierde unter dem
Sonnenschein der Gunst die Liebe gedeiht, deren sie fähig
sind. So liebte Tiefen, als Albertine seine Huldbigungen
freundlicher aufnahm und ihn zu Hoffnungen ermunterte. Der
Baron kannte nicht solche Bedenken, wie sie Lindenau geäußert;
kaum war er sicher, nicht schroff abgewiesen zu werden, als
er Albertinens seine Hand antrug und — das Jawort erhielt.

Wir wollen den Kampf nicht schildern, welchen Albertine
dies Jawort gekostet, so rasch es auch gegeben wurde; wir
erwähnen nur, daß sie Tags vorher die Nachricht erhielt, daß
Lindenau Auftrag gegeben habe, seine Besitzung bei D. . .
zu verkaufen, und daß er längere Zeit im Orient zu ver-
weilen gedenke.

Die Besitzung, welche Lindenau vor den Thoren ihrer

Waterstadt hatte, war ein Lieblingsort Albertinen's gewesen, und manche Veränderungen in dem Park hatte der Graf nach ihren Angaben getroffen. Dort befanden sich die schönen Treibhäuser, welche er für die Bälle plünderte, und die Moosrosen, welche ihr allein Blumen spendeten. Lindenau wußte, daß sie diesen Ort liebte, den er der ganzen Stadt als Sonntagspromenade gestattete, und wie oft hatte er davon gesprochen, ihr hier ein kleines Paradies zu schaffen!

Es sollte in fremde Hände übergehen, was sie als zweite Heimath betrachtete; konnte er damit etwas Anderes wollen als das letzte Band der Erinnerung zerreißen?

Albertine ward Braut. Das Glück schien von ihrer Stirn zu strahlen, aber zuweilen war es, als werde sie von einem seltsamen Schauer befallen. Die Stirn unwillkürlich sich, das Auge starrte vor sich hin, dann schrak sie plötzlich auf, als erwache sie aus einem Traum und antwortete dem besorgten Bräutigam lächelnd, „es ist nichts,“ und wurde heiter bis zur Ausgelassenheit.

Am Hochzeitmorgen brachte ihr Tiesen ein Bouquet von Moosrosen. Schon bei dem Anblick der Blumen war sie erbleicht, sie prüfte das Bouquet, und ihre Hand zitterte; solche Blumen hatte Niemand in der Stadt, sie waren aus Lindenau's Garten.

Der Blick der Mutter brachte sie wieder zu sich; Albertine fühlte, daß sie nahe daran gewesen, das Geheimniß zu verrathen, welches sie tief in ihrem Herzen verschlossen.

„Du kennst diese Blumen,“ sagte lächelnd Tiesen, der ihre Bewegung nicht bemerkt hatte, da er voll von der Ueberraschung war, die er ihr bereiten wollte; „ich habe das Gut gekauft, welches Du so gern besuchst, und bringe es Dir zur Morgengabe.“

„Du hast es gekauft!“ rief sie in einem so eigenen Tone, daß er bestrebt aufschaute, und daß sie selbst davor erschrak. „Ich glaubte dich nicht so vermögend,“ setzte sie erröthend hinzu, „das ist zu viel!“

„Es ist ja für uns beide,“ erwiderte er. „Uebrigens habe ich auch bei dem Kauf Glück gehabt. Es waren bereits fünfzigtausend Thaler geboten, als es plötzlich hieß, Graf Lindenau wolle nicht verkaufen. Gestern wurde mir das Gut für die Hälfte angeboten. Der Graf scheint Geld nöthig zu haben.“

Albertine schaute bei diesen Worten unwillkürlich auf ihre Mutter und sah in dem Auge derselben eine Thräne perlen. Der trübe Blick der Mutter ließ ihr keinen Zweifel, daß sie dasselbe fühlte, was ihr Herz in diesem Moment überwältigend ergriff: Lindenau verkaufte nur, damit sie in dem Hause wohne, das er für sie eingerichtet, und das ihr so lieb von Kindheit an gewesen, und wo Lindenau's verstorbener Vater sie so oft scherzend die zukünftige Herrin von Lindenau genannt.

Sie vermochte es nicht, die Thränen ins Auge zurückzudrängen, kein Wort der Erklärung dem betroffenen Baron zu geben; Alles, was sie seit jenem Tage gefühlt, wo Lindenau von ihr geschieden, bestürmte das Herz und ließ es bluten.

„Du bist unglücklich,“ flüsterte die Mutter, während Tiesen aus Zartgefühl zurücktrat; „noch ist es nicht zu spät — Tischen, soll ich es ihm sagen, daß Dein Herz einem Anderen gehört? — Du bist ihm Wahrheit schuldig, ehe Du vor Gott das Gelübde ablegst, mache Dich nicht elend durch falsche Scham.“

„Ich bin nicht unglücklich,“ rief sie, nach Fassung ringend, und versuchte zu lächeln, „es war nur eine Schwäche, sie ist vorüber.“

„Tischen — ich beschwöre Dich!“

„Es ist vorüber!“ und ihre Stimme klang rau, „es ist Thorheit, daß ich an ihn denke.“

Damit streifte sie sanft den Arm der Mutter ab, ging auf Tiesen zu und reichte ihm die Hand.

Bleich, aber stolz aufgerichtet wie eine Lilie, trat sie vor den Altar.

Als die Ceremonie vorüber war, sank sie laut schluchzend an die Brust der Mutter. „Glaube mir,“ flüsterte sie, „ich hoffe noch glücklich zu werden. Nie, niemals hätte mein Stolz es vermocht, Jemanden die Hand zu reichen, der mich verstoßen konnte. Ich habe ihn geliebt, aber ich will ihn vergessen.“

„Das ist jetzt Deine Pflicht,“ seufzte die Mutter, „Gott möge Dir helfen!“

Das Verhältniß, in welchem Graf Lindenau zur Familie Emsbach stand, ist genügend angedeutet worden. Anton, Graf Lindenau war der einzige Sohn des Grafen Kurt, der ein Kriegskamerad des Herrn von Emsbach gewesen. Anton hatte in früher Jugend seine Mutter verloren, und der vertraute Umgang, welcher zwischen seinem Vater und der Familie Emsbach bestand, ließ ihn Frau von Emsbach fast wie eine zweite Mutter betrachten; denn bei ihr holte sein Vater sich in allen Dingen Rath, für welche früher seine Gemahlin Sorge getragen hatte. Der Tod Emsbachs machte dies Verhältniß noch vertrauter, denn Lindenau ward der Vormund Albertinen's, und er suchte auf alle Weise der Frau von Emsbach in äußerlichen Dingen den Verlust ihres Gatten zu ersetzen. Als Anton sein achtzehntes Jahr erreichte, starb Graf Lindenau; ein Brief der Frau von Emsbach, der ihm die traurige Botschaft von der Krankheit seines Vaters mittheilte, traf ihn auf der Universität, gerade zur Zeit, daß er nach D. eilen und dem Sterbenden die Augen zudrücken konnte. Der Schmerz über den Verlust des Vaters ergriff das Herz des jungen Mannes mit um so größerer Gewalt, als der Schlag unerwartet gekommen; aber je betäubender der Eindruck war, desto tiefer wurzelte das Gefühl der Dankbarkeit gegen Diejenigen in der wunden Brust, welche Alles aufgeboten, dem Sterbenden die letzte Qual zu erleichtern. Wo er sich erkundigen konnte, sprach man mit Nührung von der Fürsorge der Frau von Emsbach. Man sagte ihm, daß sie den Vater gepflegt, daß sie ihm Trost zugesprochen, und er hatte den Handdruck gesehen, mit welchem ihr der Sterbende, als ihm die Stimme schon versagte, seinen letzten Dank ausgesprochen.

Diese Stunde schwand nie aus seiner Erinnerung.

(Fortsetzung folgt.)

V o c a l e s .

Schlawa. Zu den Vorstellungen des Herrn Fr. Thiele (siehe Inseratentheil) schreibt die Danziger Zeitung folgendes:

Die Vorstellungen, welche Herr Fr. Thiele im Saale des Bildungsvereinshauses giebt, erfreuen sich eines lebhaften Besuchs und verdienen dies auch. Die uns unter Hydro-Dringengas-Beleuchtung vorgeführten Nebelbilder sind in 3 Abtheilungen getheilt, wovon wir namentlich die 1. Abtheilung um deshalb hervorheben, weil dieselbe ebenso belehrend wie unterhaltend ist. Der Bilder-Cyklus führt uns das Meer und seine Bewohner vor. Sie zeigen uns: Die Flora, die Polypen und das Gethier des Meeresgrundes in ganz perfecter Ausführung mit prächtiger Beleuchtung.

Nehmen wir den klaren und deutlichen beschreibenden Vortrag über diese uns verschlossene Welt hinzu, so haben wir nicht nur Unterhaltendes, sondern auch Belehrendes in reicher Fülle. Die zweite Abtheilung führt uns in einem Bilder-Cyklus den „Rattenfänger von Hameln“ vor; auch zu diesem Cyklus recitirt Herr Thiele die bekannte alte Sage mit der Augenwendung. Die vorgeführten Schweizer- und italienischen Landschaften sind mit großer Correctheit gemalt und versehen uns in die lieblichsten und die pittoresksten Gegenden Europas. Unter den Chromatropen befanden sich neuere, die Heiterkeit der Zuschauer hervorrufoende hübsche Compositionen. Herr Thiele beabsichtigt hier nur 1 Vorstellung zu geben, und machen wir darauf ganz besonders aufmerksam.